

Unter neuem Stern

Gespräch mit Franziska Gräfin von Drechsel und Peter Rosner vom Hospizkreis

Miesbach – „Mein Ziel ist es, jedem, der es will, einen Hospizbegleiter zur Seite stellen zu können“, sagt Franziska Gräfin von Drechsel. 16 Jahre lang war Peter Rosner erster Vorsitzender und ein immer aktiver Frontmann. Anfang März hat er sein Amt in die Hände von Gräfin von Drechsel gelegt. Seit 2012 ist sie schon im Hospizvorstand, hat selbst viele Menschen im Sterben begleitet. Das alles immer neben ihren drei Kindern, der Familie und vielen weiteren Engagements. Ihr erklärtes Ziel ist es, den Menschen im Landkreis ein Leben in Würde und Selbstbestimmung bis zum Ende zu geben. Wie beide ihre Arbeit im Hospizkreis empfinden, erklärten sie bei einem Gespräch in Miesbach.

Der Hospizkreis, der bereits 1996 im Landkreis Miesbach gegründet wurde, hat es sich zum Ziel gesetzt, Menschen und deren Angehörige auf dem letzten Weg zu begleiten. Dabei geht es zunächst ganz praktisch um die Begleitung zuhause, das Gespräch, das Zuhören, das Dasein. Hospiz-Begleiter sind Gefährten in schweren Zeiten des Abschieds. Es sind gut ausgebildete Menschen mit eigener Lebenserfahrung, die den Betroffenen Mut machen und daran erinnern, dass Leben und Lachen auch in dunklen Stunden ihren Platz haben müssen. Der Hospizkreis kann allerdings nur die Hand reichen: „Die Initiative geht immer von den Betroffenen aus. Wir kommen dann zu einem



Die neue Vorsitzende des Hospizkreises Miesbach, Franziska Gräfin von Drechsel, steckt dem Ehrenvorsitzenden Peter Rosner die Verdienstmedaille des Hospizkreises an.

Foto: Zemme

Erstgespräch und überlegen nachher, wer von den ehrenamtlichen Helfern der geeignetste ist“, erklärt Gräfin von Drechsel.

Helfen vor Ort bei schwer kranken Menschen ist keine leichte Aufgabe und sicher ein Balanceakt zwischen stiller Sensibilität und tatkräftigem Zupacken. „Anteilnahme, menschliche Wärme, Einfühlungsvermögen“, das sind für die neue Vorsitzende unabdingbare Voraussetzungen für alle, die sich zum Hospizhelfer ausbilden lassen möchten. Etwa 120 Stunden dauert die Ausbildung in Theorie und Praxis – und wird aus Eigenmitteln und Spenden finanziert, die dem Hospizkreis aus der Bevölkerung zufließen. „Die Arbeit der Helfer bekannter zu machen, es in Zukunft noch leichter zu machen, sich an diese kompetenten Be-

gleiter zu wenden“, auch das hat sich Gräfin von Drechsel vorgenommen. Sie wirkt einen Moment nachdenklich. „Die Zukunft ist schon eine Herausforderung. Und ja, es sind große Schuhe, in die ich da steige“, schlägt sie den Bogen zu ihrem Vorgänger. Dann schüttelt sie sich kurz und lacht. „Aber nun kommen andere Schuhe – Stöckelschuhe.“ Das klingt selbstbewusst.

Rosner, der dem Hospizkreis weiter als Geschäftsführer zur Seite stehen wird, schmunzelt. Sein Resümee nach 20 Jahren Arbeit? „Hospiz ist weniger ein Ort oder Platz, sondern eine bestimmte Art, seine letzte Lebenszeit zu verbringen, also eine Art Lebenseinstellung“, zitiert er Cicely Saunders, die Initiatorin der Bewegung. Ihm hat das sofort eingeleuchtet, als er

1996 den Hospizkreis gründen half. Ihm ist es wichtig, dass sich schwerkranke Menschen so selbstbestimmt wie möglich auf ihre letzte Reise machen können. Was ihn am meisten freut: „Dass der Hospizkreis überhaupt existiert und im Landkreis etabliert ist. Dass viele Sterbende und Trauernde Begleitung erfahren durften – ja, dafür habe ich diese Jahre gearbeitet.“

Und dieser Verein ist bestens aufgestellt und dank beharrlicher Aufbauleistung und der vielen Gespräche, die Rosner geführt hat, steht der Hospizkreis Miesbach nicht alleine da. Er ist fest eingebunden in ein Netzwerk, das wächst und zum Nutzen schwer kranker Patienten immer einflussreicher wird. Ein Krankenhaus und sechs Pflegeeinrichtungen als Kooperationspartner gehören dazu. Und der Hospizkreis Miesbach ist zudem Gesellschafter der Hospiz- und Palliativ-Versorgung im Oberland (OPAL).

Diese Initiative hat zum Ziel, den Schwerkranken ein Leben im häuslichen Bereich zu ermöglichen. In diesem Team wirken mit: Ärzte, Pflegekräfte, Seelsorger, Sozialpädagogen, Therapeuten und Hospizbegleiter. 238 Menschen haben die Hilfe von OPAL schon im ersten Jahr in Anspruch genommen. Das zeigt: Die Richtung stimmt und es bleibt zu wünschen, dass Franziska Gräfin von Drechsel ihr Ziel erreicht: jedem, der Hilfe beim Hospizverein für die häusliche Versorgung sucht, einen Betreuer zur Seite stellen zu können. zem